

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Karlsruhe

Badisches Landestheater Karlsruhe

Karlsruhe, 1925,1(26.4./2.5.)-1930/31; mehr nicht digitalisiert

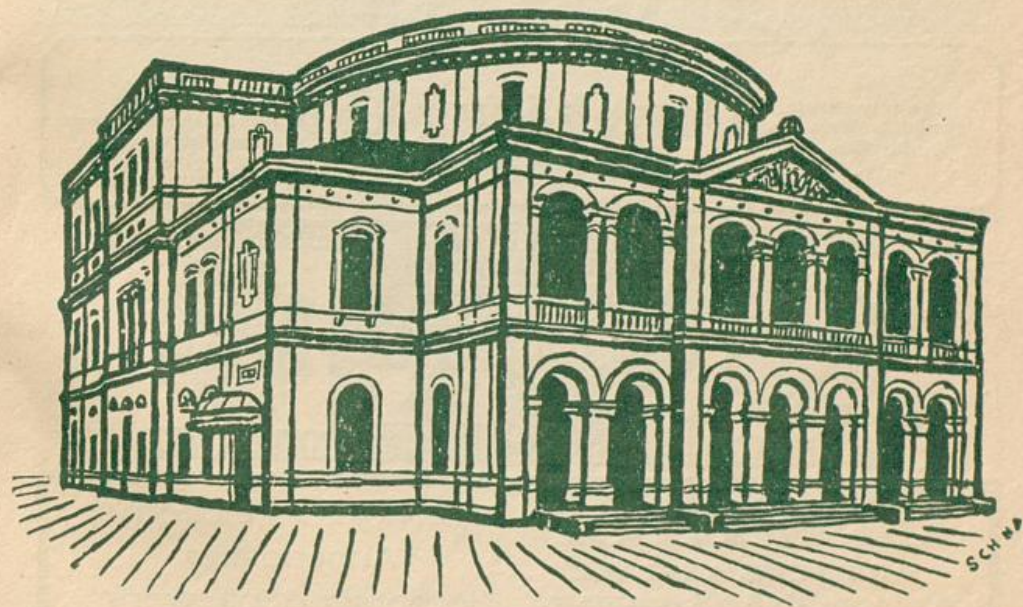
Badisches Landestheater Karlsruhe, Nr. 44

urn:nbn:de:bsz:31-62057

7/1011 - 13/1011.26



BADISCHES LANDES- THEATER



KARLSRUHE



*
Neu ausgestattete
gemütliche Wein- und
Bierstuben
*

Darmstädter Hof

*
Vor und nach
dem Theater besonders
empfehlenswert
*

Kreuzstraße 2, Ecke Zirkel / Telefon 5115

Qualitäts - Fabrikate in



Zahnbürsten
Kopfbürsten
Kleiderbürsten

RIES



Erstes Spezialhaus Ecke Friedrichsplatz 7

E. Willer

OPTISCHE ANSTALT
Kaiser- Ecke Lammstr.
Telephon Nr. 3550

Operngläser, Feldstecher

Augenläser

Mechanische Spielwaren

**Leipheimer
&
Mende**

NEUHEITEN

in
Herren- und
Damen-Stoffen
Seide " Sammt



Badisches Landestheater

Karlsruhe



NR. 44. JAHRG. 1925/1926

WOCHENSPIELPLAN VOM 7. JULI BIS 13. JULI 1926

LANDESTHEATER:

Wochentag und Datum	Gültigkeit d. Vorz. Kart. *	Abon. Abt.	Nummer der Theater-gemeinde	Volks-bühne Nr.	Werk	Dauer der Vorstellung	Preis für Sperrl. Abt.
Mi. 7. VII.	*	—	—	—	Abschieds-Vorstellung für Fritz Handke, Wini Laine, Hete Stechert und Senta Zoebisch Neu einstudiert Der Zigeunerbaron	7 ¹ / ₂ —10 ¹ / ₂	8.40
Do. 8. VII.	*	A 30	1—200	—	Der Bauer als Millionär	7 ¹ / ₂ —10 ¹ / ₄	5.20
Fr. 9. VII.	*	—	—	—	Der Zigeunerbaron	7 ¹ / ₂ —10 ¹ / ₂	8.40
Sa. 10. VII.	*	F 30	201-300; 801-900 u. 1301-1400	—	Das Wintermärchen	7 ¹ / ₂ —g. 10 ¹ / ₂	5.20
So. 11. VII.	*	G 30	—	—	Letzte Opernvorstellung vor den Ferien: Zu ermäßigten Preisen Die Meisterfinger von Nürnberg	5—n. 10	6.40
Mo. 12. VII.	*	—	—	11	Romeo und Julia <i>Der IV. Rang steht für den allgemeinen Verkauf zur Verfügung</i>	7 ¹ / ₂ —g. 11	5.20
Di. 13. VII.	*	C 30	701—800 u. 1101—1200	—	Donna Diana	7 ¹ / ₂ —9 ¹ / ₂	5.20

In den Preisen sind das Programmheft und die Sozialabgabe inbegriffen.

Abgang der letzten Züge:

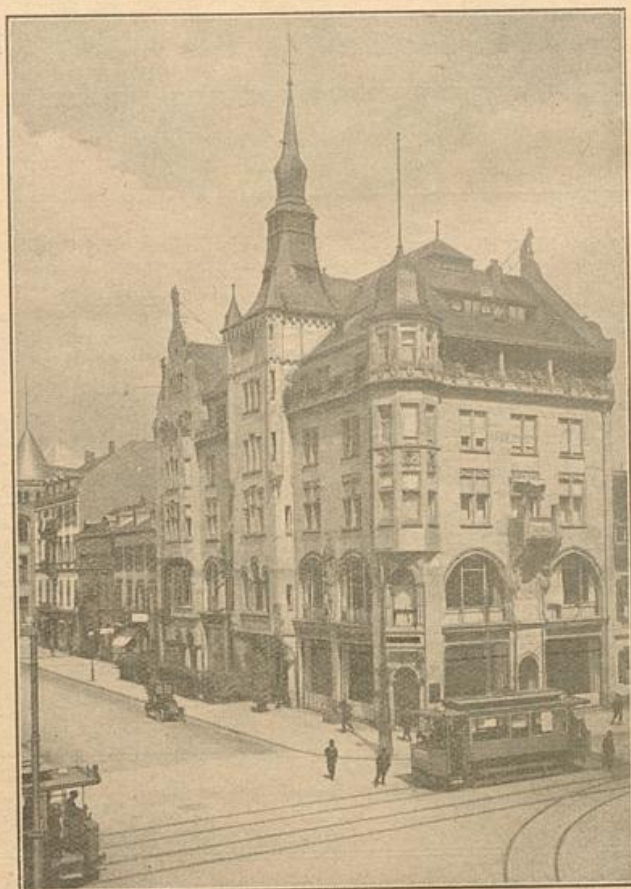
in Richtung Blankenloch - Graben - Ndf.-Mannheim . . . 10⁴⁰ Nm P.-Z.
 „ „ Pforzheim . . . 10⁴⁰ Nm P.-Z.*
 „ „ Bruchsal mit Anschluß nach Bretten . . . 10²⁰ Nm P.-Z.
 „ „ Ettlingen - Rastatt - Baden-Baden n. Offenburg 11²⁰ Nm P.-Z.

in Richtung Gröbzingen-Bretten-Epping.
Sonn- u. Feiert. 10⁴⁰ Nm P.-Z.**
 Nach Bruchsal und Heidelb. 11²⁴ Nm Schnell.-Z.
 „ Pforzheim . . . 11²⁰ Nm Schnell.-Z.

*) wartet auf den Schluß des Landestheaters bis höchstens 10²⁰ Nm
 **) wartet auf den Schluß des Landestheaters bis höchstens 10²⁰ Nm

Moninger Bier

Das unübertreffliche Qualitäts-Bier

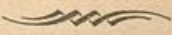


Zum Moninger
Ecke Kaiser- und Karlstrasse
HAUPTAUSSCHANK DER BRAUEREI MONINGER
Treffpunkt der Künstler

Stegreifkomödie

(Aus dem im Rikolaverlag erschienenen Buch:
Mein Leben und mein Werk von Carlo Goldoni in
der Übersetzung von Lola Lorme).

Während der Fasten wurden in der Truppe Veränderungen vorgenommen, die sie, so gut als möglich, bis hart an die Grenze der Vollkommenheit erhoben. Nun war ich in meinem Fahrwasser. Ich konnte meiner Phantasie die Zügel schießen lassen. Genug war's jetzt mit alten Stoffen. „Ich muß schaffen, muß erfinden“, sagte ich mir. „Ich habe Schauspieler zur Verfügung, die viel versprechen. Um sie aber mit Gewinn zu beschäftigen, muß ich sie studieren, jeden nach seiner natürlichen Veranlagung. Gibt ihm der Dichter einen Charakter zur Darstellung, der dem seinen gleichkommt, wird der Erfolg fast gewiß sein. Vorwärts, jetzt ist vielleicht der Augenblick da, jene Reform zu versuchen, die ich schon lange im Auge habe. Ja, ich muß Charaktere behandeln, hier ist die Quelle der guten Komödie, hier hat die Laufbahn des großen Molière ihren Ausgangspunkt gehabt und ist zu jenem Grade der Vollkommenheit gediehen, den uns die Alten nur angezeigt und den die Modernen noch nicht erreicht haben.“ Hatte ich unrecht, mich solchermaßen anzufeuern? Nein, denn die Komödie war meine Leidenschaft und das gute Lustspiel mein Ziel. Ich hätte nur Unrecht gehabt, wäre es mein Ehrgeiz gewesen, mich mit den Meistern vergleichen zu wollen. Aber mein Streben war bloß, die Mißbräuche der vaterländischen Bühne zu reformieren. Und um das zu erreichen, brauchte es nicht gerade besonderer Kunst. Infolge dieser Betrachtungen, die mir richtig dünkten, suchte ich in der Truppe einen Schauspieler, der geeignet schien, meine neuen und unterhaltenden Charakterfiguren zu verkörpern. Ich wählte den Pantalon Golinetti. Nicht nur um ihn mit der Maske auftreten zu lassen, die das Mienenspiel verbirgt und es verhindert, daß der empfindende Schauspieler in seinem Antlitz die Leidenschaften zeigt, die ihn bewegen. Aber ich legte großen Wert auf seine gesellschaftlichen Umgangsformen, die ich des öfteren beobachtet hatte. Damit ein Charakter auf der Bühne recht nachhaltigen Eindruck hervorbringe, habe ich für notwendig erachtet, ihn mit entgegengesetzten Charakteren in Konflikt zu bringen. Ich habe in mein Stück einen venezianischen Taugenichts aufgenommen, der die Fremden betrügt. Ohne die angeführten Personen zu kennen, warnt sie mein „cortesan“ vor den ihnen gestellten Fallen, und entlarvt den Gauner. Ich sah, wie sich meine Landsleute von ihrer alten Vorliebe für den Schwank abkehrten, ich sah, wie sich die Reformen anzukünden begannen, aber ich konnte noch nicht stolz darauf sein. Die Komödie war nicht im Dialog abgefaßt. Es war davon fast nichts niedergeschrieben als die Rolle des Hauptdarstellers. Alles übrige war nur entworfen und angedeutet. Ich hatte die Schauspieler gut gewählt, aber nicht jeder war fähig, die Lücken kunstvoll auszufüllen. Es war nicht das Gleichmaß des Stils, das den Dichter kennzeichnet. Leider konnte ich nicht alles auf einmal reformieren, um die Liebhaber der nationalen Komödien nicht vor den Kopf zu stoßen, und ich erwartete den günstigen Augenblick, um ihnen mit größerem Nachdruck und größerer Sicherheit die Stirne zu bieten.



Vom Schwank


Den Bezirk der heiteren dramatischen Dichtung, den man mit dem Wort *Schwank* zu bezeichnen pflegt, genau abzugrenzen, wird wohl immer ein Ding der Unmöglichkeit sein. Der Schwank hat zwar seinen Platz zwischen dem Lustspiel und der Posse angewiesen erhalten, aber nur zu leicht verwischen sich die Grenzen nach

beiden Seiten hin. Auch in der Bezeichnung ihrer lustigen Erzeugnisse durch die Verfasser selbst waltet keine überlieferte Ordnung. Manch guter Schwank segelt unter dem stolzer klingenden Namen Lustspiel, und gar wo der Schwank endet und die Posse beginnt (früher war die begleitende Musik der Grenzstein), versuche erst einer endgültig festzulegen. Pedanterie würde ihm, und nicht mit Unrecht, zum Vorwurf gemacht. Es nützt auch nicht viel, auf die eigentliche Bedeutung des Wortes Schwank zurückzugehen. Schlagen wir im großen Brockhaus Bd. 14. „Rudera bis Soccus“ nach, so finden wir geschrieben: „Schwank, scherzhafter Einfall und lustiges Ereignis; dann eine im Mittelalter und im Reformationszeitalter ausgebildete Art der launigen Erzählung in Reimen oder in Prosa; neuerdings auch ein an die Posse streifendes meist kurzes Lustspiel.“ Diese Auskunft läßt allerdings an Vollständigkeit einiges zu wünschen übrig und wer nun einmal unbedingt einen einigermaßen zutreffenden Begriff vom Schwank in sein dramaturgisches Wissen einzuregistrieren wünscht, halte sich lieber an Hermann Schlags Definition: „Der Schwank ist der Typus des Leichthumoristischen; in ihm triumphiert das Ulkige und Töricht-Harmlose, wie etwa in den Bürgern des shakespearischen Sommernachttraums; der Schwank gehört Menschen, die sich und der Welt ihren Lauf lassen und in der Masse des Lebens harmlos mitschwimmen.“

Der Schwank kommt der Aufnahmefähigkeit und leider auch dem Interesse des großen Publikums am weitesten entgegen, da er seine Stoffe und Motive wesentlich aus den kleinen, aber ach so wichtigen Dingen, aus den Kleinigkeiten und Peinlichkeiten des Alltags- und Familienlebens, aus den Miseren und Verwicklungen des Berufs- und Erwerbslebens entnimmt. Der einzelne Zuschauer freut sich, wenn er auf der Bühne eine Anzahl Menschen in die unangenehmsten Situationen geraten sieht. Er vergißt dabei momentan völlig, daß da oben letzten Endes Leidensgenossen stehen, daß er unter den gleichen oder ähnlichen Miseren selbst zu leiden hat; aber Schadenfreude soll nun einmal die reinste Freude sein. Wenn der moderne Mensch sich im Schwank vor Lachen krümmt, so ist das eigentlich nichts anderes als potenziertester Galgenhumor, Massenpsychose. Der Schwank dient der Masse und braucht die Masse, um existieren zu können. Alles Heroische wird vermieden. Wenn ein moderner Schwank im Altertum oder im Mittelalter spielt, wenn er Götter und Helden, Ritter und Adelige zu dramatis personae hat, so wächst er sich gewöhnlich zur Parodie aus. Geldverlegenheiten, Ehezänkereien, Liebeleien, Personenverwechslungen, mehr oder weniger weitgehende Spielereien mit dem Ehebruch sind die immer wiederkehrenden Motive. Der Schwank stellt die konservativste Art des Schrifttums dar. Zeiten und Menschen vergehen, Götter und Welten verschwinden und erscheinen neu — die „Affären“ des kleinen Lebens bleiben stets dieselben. Nur die dramatische Technik hat sich geändert, verfeinert, ist komplizierter geworden. Auch die Typen des Schwankes bleiben immer dieselben von Menander bis de Flers und Caillavet und von Hans Sachs bis Blumenthal und Kadelburg, nur sind sie mit fortschreitender Kultur oder vielmehr Zivilisation ebenfalls feiner, komplizierter, anspruchsvoller geworden in der Ausgestaltung wie in der Aufmachung. Was sich bei Hans Sachs auf der Tenne zuträgt, geschieht im modernen Schwank im Rauchsalon und wo Plautus seinen Boten schickt, rasselt heute das Telephon. Der Deus ex machina, der bei den Alten mehr deus war, ist in unserem herrlichen Zeitalter meist ganz zur machina geworden.

Seit kurzem zeigt sich eine langsame Aufwärtsentwicklung des deutschen Schwankes an. Die Autoren kehren wieder zu ihren alten Stoffen, ihren alten Motiven zurück. Es wäre eine interessante Aufgabe, den Stammbaum des deutschen Schwankes aufzuzeichnen. Bis zu Menander und Plautus reichen die Wurzeln, der Stamm bis zu Pauli und Wickram. Da ist so manches Motiv, das bis in die höchsten Zweige wiederkehrt und darum ist auch die Klage des Publikums und der Kritik, daß die alten Typen und Motive im Schwank immer wiederkehren, zwar berechtigt, aber nicht Schuld der Dichter, sondern der Typen selbst. Die sind eben gleich geblieben, trotzdem man sie von jeher unwahrscheinlich genannt hat. Die Unwahrscheinlichkeit des

Schwankes ist es auch, was ihm seine Freunde und seine Feinde schafft. Seien wir froh, daß sich die Menschen vom Schwank zum Lachen bringen lassen, sie können es wahrlich gebrauchen — und hüten wir uns, ihm aus Gründen der Ästhetik und der Gelehrsamkeit zum zweitenmal das Lebenslichtlein auszublases. (Aus der Schrift „Der Schwank“ von Ernst Martin, erschienen in der Sammlung „Dichter und Bühne“)



Der lachende Thespis

Geßlers Pferd. Als 1885 das „Deutsche Theater“ in St. Louis dem Untergang nahe war, kam der findige Direktor Sarner auf den Gedanken, „Wilhelm Tell“ zu geben und bekanntmachen zu lassen, „daß Geßler zu Pferd erscheinen werde, und das Pferd nach der Vorstellung versteigert werden soll“. Und so geschah's!

*

Shakespeare spielte einst den König in einem seiner Stücke. Als er gerade — nahe an der Loge der Königin Elisabeth stehend — einem seiner Hofbeamten einen Befehl gab, ließ die Königin, begierig, ob er nicht aus der Rolle falle, ihr Taschentuch fallen, so daß es auf die Bühne fiel. Shakespeare ließ sich nicht irremachen, sondern sagte augenblicklich: „Ehe ihr meinen Befehl vollzieht, hebt erst das Taschentuch Unserer Schwester auf“. Die Königin lachte herzlich, und beklatschte die Geistesgegenwart und den glücklichen Einfall des großen Mimen.

*

Geistesgegenwart. La Roche spielte eines Abends den Hassan in Schillers „Fiesco“. Da eben Sommerzeit war und auf der Bühne eine große Hitze herrschte, hatte sich der Künstler nach einem Abgange der schwarzen Trikohandschuhe entledigt, und während er im Gespräche mit einem Kollegen begriffen war, wurde ihm plötzlich durch den Inspizienten das Stichwort für den nächsten Auftritt gebracht. La Roche folgte unverzüglich dem Rufe, und da er in der Eile seine Handschuhe vergessen hatte, kam der Mohr mit weißen Händen auf die Bühne. Zu spät bemerkte La Roche sein Versehen, doch ließ er sich in seiner Rolle nicht beirren. Aber in der Zwischenpause bis zu seinem nächsten Auftreten hatte er sich fleischfarbene Handschuhe zu verschaffen gewußt und selbe über die schwarzen angezogen. Als er nun wieder vor das Publikum trat, entledigte er sich demonstrativ der fleischfarbenen Handschuhe und zeigte dem ob dieses Beweises künstlerischer Besonnenheit stürmisch applaudierenden Publikum seine schwarzen Hände.



Radio-König Erbprinzenstr. 31
Fernsprecher 390
Aeltestes Spezialhaus für den gesamten Rundfunk - Bedarf

Einladung

zur Platzmiete für die Spielzeit 1926/27

(September 1926 bis Juli 1927)

7 Abteilungen

- 2 Abteilungen — Donnerstag- und Freitagmiete — (Abteilung D und F)
 5 Abteilungen mit wechselnden Wochentagen (A, B, C, E, G)

Verpflichtung für 30 Vorstellungen (Oper, Schauspiel und Ballett)

in möglichst gleichmäßiger Verteilung auf die 7 Mietabteilungen

Mietpreis-Nachlaß bis zu 40% auf die untersten Tagespreise

Platzgattung	für eine Vor- stellung		Jahres- betrag für 30 Vorst.		Monatsraten je										
					1. u. 2.		3. u. 4.		5. u. 6.		7. u. 8.		9. u. 10.		
	M	S	M	S	M	S	M	S	M	S	M	S	M	S	
Balkon-Fremdenloge	4	80	144	—	20	—	17	—	14	—	12	—	9	—	
I. Rang-Loge und Balkon I. Abt.	4	50	135	—	18	—	16	—	13	—	11	50	9	—	
Sperrsiß I. Abt., Parterre-Fremdenloge, I. Rang-Loge und Balkon II. Abt.	4	20	126	—	17	—	15	—	12	—	11	—	8	—	
Sperrsiß II. Abt. u. Parterre-Loge I. Abt.	4	—	120	—	16	—	14	—	12	—	10	—	8	—	
Sperrsiß III. Abt. u. Parterre-Loge II. Abt.	3	50	105	—	14	—	12	—	11	—	8	50	7	—	
II. Rang Mitte I. Abt.	3	33	99	—	13	50	11	50	10	50	8	—	6	—	
II. Rang Mitte II. Abt. u. II. Rang Seite I. Abt.	2	80	84	—	11	—	10	—	8	50	7	—	5	50	
II. Rang Seite II. Abt.	2	50	75	—	10	—	9	—	7	50	6	—	5	—	
III. Rang Mitte	2	20	66	—	9	—	8	—	6	50	5	50	4	—	
					fällig		1. 9. u. 1. 10.		1. 11. u. 1. 12.		1. 1. u. 1. 2.		1. 3. u. 1. 4.		1. 5. u. 1. 6.

zahlbar in 10 Raten jeweils 1. bis 4. jeden Monats (beginnend am 1. September). Vorauszahlung mehrerer Raten oder der ganzen Jahresmiete gestattet.

Besondere Vorzüge der Platzmiete

Fester Platz (kein Zeitverlust für die Beschaffung der jeweiligen Eintrittskarte und kein Risiko, bei begehrten Vorstellungen keinen Platz mehr zu erhalten).

Freie Wahl der Platzgattung

Engste Verbindung mit dem Spielplan, dessen bedeutendste Erscheinungen den Platzmietern im Verlauf des Jahres geboten werden.

Vorkaufsrecht bei besonderen Vorstellungen außer Miete (Gastspiele usw.) mit Preisermäßigung auf die Tagespreise.

Umtauschkarte zu einer anderen Aufführung desselben Werks bei Verhinderung des Platzmieters zum Besuch der auf ihn entfallenden Vorstellung. Bei Zugang nach der 1. Rate beginnen Zahlungen wieder mit der 1. Rate. Den bisherigen Platzmietern werden die alten Plätze bis 18. Juli vorbehalten. Vormerkungen neuer Mieter an der Vorverkaufsstelle des Landestheaters (Kassenstunden 1/2 10 Uhr bis 1 Uhr und 1/2 4 Uhr bis 5 Uhr).



FERD. THIERGARTEN

(BADISCHE PRESSE)

KARLSRUHE

TELEFON NR. 4050 BIS 4054



BUCHDRUCK · STEINDRUCK · OFFSETDRUCK

KARTENVERKAUF

1. Zur Tagesvorstellung

Durchgehender Verkauf

werktags bis 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung und bei der Vorverkaufsstelle des Landestheaters von vormittags 9½ Uhr an, bei den Hauptverkaufsstellen in der Stadt (Zuschlag 10 %)

Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserpassage 2, Tel. 388, und Reisebüro Hermann Meyle, Kaiserstr. 141, Ecke Marktplatz, Tel. 450,

ferner bis 2 Stunden vor Beginn der Vorstellung

bei der Zigarrenhandlung Brunner, Kaiserallee 29, Tel. 4351, und Kaufmann Karl Holzschuh, Werderstr. 48, Tel. 503.

An Sonn- und Feiertagen:

Tageskasse im Hauptgebäude des Landestheaters bezw. Konzerthauses von 11—1 Uhr und Abendkasse jeweils ½ Stunde vor Beginn der Vorstellung, außerdem von 1 Uhr ab beim Portier, auch telephonisch.

2. Vorverkauf

für die im Wochenspielplan angekündigten weiteren Vorstellungen:

An der Vorverkaufsstelle des Landestheaters

werktags vorm. von ½10—1 Uhr und nachm. von ½4—5 Uhr,

ferner an allen obigen Verkaufsstellen in der Stadt durchgehender Verkauf werktags wie zur Tages-Vorstellung.

Vorrecht

für Umtausch der Vorzugskarten und Vorverkaufsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten, jeweils ab Samstag nachmittags 3½—5 Uhr; allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch jeweils ab Montag vormittags.

Über schriftliche Vorbestellungen, die bis 5 Uhr nachmittags vor dem Vorstellungstag nicht abgeholt sind, wird anderweitig verfügt.

Die Verkaufsstellen in der Stadt übernehmen bei Erschöpfung ihres Bestands und auch für andere Karten, als ihre vorrätigen, auch im Vorverkauf, die Bestellung bei der Vorverkaufsstelle des Landestheaters und stellen hierüber Ausweise aus, die zur Benützung des Platzes ohne Umtausch an der Theaterkasse berechtigen.

Bei dem Portier der Hotels und größeren Gasthöfe können auf demselben Wege Karten für die Tagesvorstellung bestellt werden.

Vorausbestellungen und Einzahlungen auf Abonnements- und Plätzeicherungen

können durch Postscheckkonto des Landestheaters Nr. 7744 — Amt Karlsruhe — durch Bankkonto bei der Badischen Bank oder Girokonto Nr. 345 der städt. Sparkasse bargeldlos überwiesen werden. Schecks werden bei Entrichtung größerer Beträge (Einzahlung auf Abonnements- und Plätzeicherung, Kauf von Vorzugskartenheften) angenommen.

Vorzugskarten sind in allen Verkaufsstellen erhältlich.

Auswärtige Kartenvermittlungsstellen:

Baden-Baden: Wild's Buchhandlung, Fernspr. 1122.

Bretten: Jos. Leitz, Weißhoferstr. 13, Fernspr. 53.

Bruchsal: Buchhandlung Heinrich Katz, Fernspr. 495.

Durlach: Musikhaus Weiß, Fernspr. 458.

Ettlingen: Buchhandlung Julius Schmitt, Fernspr. 104.

Gaggenau: Zigarrengeschäft Ludwig Flum, Adlerstr. 22, Fernspr. 92.

Heidelberg: Musikalienhandlung Karl Hochstein, Hauptstr. 73, Fernspr. 535, und

Musikalienhandlung Eugen Pfeiffer, Hauptstr. 44.

Pforzheim: Otto Rieckers, Buchhandlung, Fernspr. 193.

Rastatt: Buch- und Kunstdruckerei K. u. H. Greiser, Fernspr. 29, 227 und 564.

Kranken- und Sterbekasse
für selbständige Handwerker, Gewerbetreibende und den Mittelstand
Zugang im Jahre 1925 über 100 000 Sitz Regensburg N. a. G. Mitgliederstand 3. Zt. über 180 000

Aufnahme ohne ärztl. Untersuchung. Freie Arztwahl. Behandlung als Privatpatient. Ertrag von Arzt- u. Arzneikosten in Krankheitsfällen 100% für Vollmitglieder, 75% Familienmitglieder. Zuschüsse bei Operationen, Zahnbehandlungen u. Heilmittel, Wochenhilfe. Familienversicherung: Kinder unter 14 Jahren beitragsfrei. Sterbegeld in beliebiger Höhe bis zu M. 1000. Größte Leistungen der Kasse bei mäßigen Beiträgen u. die loyalste Erledigung l. Schadenfälle.

Auskunft erteilt bereitwilligst:

Die Hauptverwaltung Karlsruhe / Karlstraße 40 / Telefon 5919



Tintelott-Rasiermesser
sind die besten!
Erhältlich
in **Tintelotts Schleiferel**
Amalienstraße 43

Buchdruckerei
Ferd. Thiergarten

Verlag der „Badischen Presse“

Telefon 4050-54 Karlsruhe Telefon 4050-54

*

Buchdruck
Steindruck
Offsetdruck



Electromophon und
Vox-Apparate
sind die besten Unterhalter
für **KONZERT** und **TANZ**
Illustr. Preisliste bitte zu verlangen
Alleinverkauf!



Fritz Müller, Musikalienhandlung
Kaiserstrasse / Ecke Waldstrasse.

Städt. Badeanstalten

Geöffnet.

Werktägl. vorm. 8 Uhr durchgehend bis abends 8 Uhr

Vierordtbad: Ecke Ettlinger- und Gartenstrasse
neben der Festhalle

Friedrichsbad: Kaiserstrasse 136, Nähe der
Hauptpost, neben Moninger

Schwimm-, Wannen-, Dampf- und elektr. Licht-Bäder
Medizinische Bäder sowie Kurbäder verschied. Art